

STELLUNGNAHME des TIROLER FORSTVEREINS zur aktuellen Diskussion über WILDRUHEZONEN

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit Wochen wird das Thema Wildruhezonen in Tirol heftig diskutiert. Insbesondere in den Medien gibt es einen intensiven Abtausch von Pro und Contra Argumenten. Eine mediale Koalition aus Jägerverband, Alpenzoo und Seilbahnvertretern, trommelt unermüdlich, dass die schädlichen Einflüsse von Tourengestern, Hobbyläufern und Mountainbikern nur durch Tabuzonen, Zutrittsbeschränkungen und Strafen einzudämmen sei. Nach ihrer Argumentation werden die Lebensräume der heimischen Wildtiere durch intensive Freizeit- und Naturnutzer derart beeinträchtigt, dass es zur Verschlechterung der Lebensbedingungen und zu vermehrten Schäden in der Land- und Forstwirtschaft kommt. „Harte“ Maßnahmen seien daher nötig.

Nach Ansicht des Tiroler Forstvereins fehlt der derzeit laufenden Debatte völlig die sachliche Grundlage. Welche Hobbysportler und Waldnutzer stören das Wild in seinem Lebensraum tatsächlich und in welchem Ausmaß? Es gibt unseres Wissens nach noch keine tirolweite Erhebung, welche Zonen übermäßig belastet sind und/oder die Beeinträchtigung der Tiroler Wildlebensräume durch Wald- und Naturnutzer belegt. Es mag sein, dass es rund um Ballungszentren und Tourismushochburgen zu sehr intensiver Nutzung der Natur durch Erholungssuchende und Freizeitsportler kommt. Bisher wurden die auftretenden Probleme meist mit maßgeschneiderten Lenkungsmaßnahmen und unter Einbeziehung aller Verantwortlichen erfolgreich entschärft (z.B. Ottenspitz, Brixental...). Warum soll dieser Weg nun verlassen werden? Man hat den Eindruck, dass punktuelle Probleme derzeit als Anlass dienen, das freie Betretungsrecht des Waldes in Frage zu stellen oder gar die „Strafkeule“ zu schwingen? Studien belegen eindeutig, dass der größte Störungsdruck auf das Wild durch die Jäger selbst verursacht wird. Eine Hinterfragung der überhöhten Wildstände und der praktizierten Jagdmethoden seitens des Jägerverbandes wäre vermutlich wesentlich zielführender als mit dem Finger auf andere zu zeigen.

Ein großer Teil der Tiroler Wildlebensräume sind Bergwald. Der Tiroler Forstverein tritt für den verantwortungsbewussten Umgang mit dem Ökosystem Bergwald ein und achtet damit auch die Lebensräume von Menschen und Wildtieren. Reh, Hirsch und Gams sind Teil des Gesamtökosystems Wald und alle die den

Bergwald in seiner Schönheit und Vielfalt (be)nutzen, tragen Verantwortung für eine stabile Entwicklung von Pflanzen und Tieren. Allerdings heißt Achtung des Lebensraums auch die Akzeptanz der natürlichen Lebensbedingungen und die Vermeidung von Überbelastungen. Ob da jahrzehntelang überhöhte Wildbestände und unnatürliche „Krafftütermästung“ noch glaubhaft argumentierbar sind, sei dahin gestellt. Vorrangig sollten die Verantwortlichen ihre Energie für einen waldverträglichen Wildstand im Tiroler Bergwald einsetzen.

Als Vertreter des Tiroler Bergwaldes und der Freunde des Waldes kann der Tiroler Forstverein die Einschränkung des freien Betretungsrechtes des Waldes nicht akzeptieren. Vielmehr ist es notwendig in einer sachlichen Diskussion alle Problemfelder des Tiroler Waldes zu beleuchten und verantwortungsbewusst nach individuellen Lösungen zu suchen. Zahlreiche positive Beispiele zeigen die Wirksamkeit solcher Maßnahmen auf. Eine konstruktive Debatte beginnt mit einer Analyse der Ausgangssituation und nicht mit der Präsentation von (Zwangs-)lösungen. Gerne beteiligt sich der Tiroler Forstverein bei der Entwicklung von vernünftigen Konzepten und stellt seine Erfahrung und sein Know-how zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

DI Kurt Ziegner - Präsident